



CLASSIC  
VIENNA  
MOZART    GLUCK    HAYDN  
LENA  
BELKINA

ORF VIENNA RADIO SYMPHONY ORCHESTRA    ANDREA SANGUINETI

# CLASSIC VIENNA

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791)

**Così fan tutte, K.588** | Opera in two acts | Libretto: Lorenzo da Ponte

- 1 Overture 4.35

**La clemenza di Tito, K.621** | Opera seria in two acts

Libretto: Caterino Mazzolà (after Pietro Metastasio)

- 2 *Aria: Parto, ma tu ben mio (Sesto)* 6.47

**Idomeneo, K.366** | Tragédie lyrique in three acts

- 3 *Aria: Il padre adorato (Idamante)* 4.00

- 4 **Ch'io mi scordi di te?, K.505** | Scene and Rondo 10.28

**Christoph Willibald Gluck** (1714–1787)

**Armide, Wq.45** | Drame héroïque in five acts | Libretto: Philippe Quinault

- 5 Overture 4.06

**Orfeo ed Euridice, Wq.30** | Azione teatrale per musica in three acts

Libretto: Ranieri de' Calzabigi

- 6 *Aria: Che puro ciel (Orfeo)* 6.30

**Paride ed Elena, Wq.39** | Opera in five acts | Libretto: Ranieri de' Calzabigi

- 7 *Aria: Oh, del mio dolce ardor (Paride)* 3.13

**Joseph Haydn** (1732–1809)

**Acide e Galatea** | Festa teatrale (Fragment) | Libretto: Giovanni Ambrogio

Migliavacca after Pietro Metastasio's *La Galatea*

- 8 Sinfonia, Hob.Ia/5 6.30

**Joseph Haydn**

**L'isola disabitata** | Azione teatrale in two acts (1779), Hob. XXVIII:9

Libretto: Pietro Metastasio

- |    |   |       |
|----|---|-------|
| 9  | <i>Aria: Se non piange un' infelice (Costanza)</i>            | 4.21  |
| 10 | <b>Scena di Berenice:</b> "Berenice, che fai?", Hob XXIVa: 10 | 13.46 |

**LENA BELKINA** mezzo-soprano/Mezzosopran

**ANDREA BACCHETTI** piano/Klavier solo (4)

**Siegfried Schenner** clarinet/Klarinette (2) · **Johannes Maria Bogner** harpsichord/Cembalo (5–10)

**ORF VIENNA RADIO SYMPHONY ORCHESTRA**

**ANDREA SANGUINETI**

*Dank gebührt KS Marga Schiml für ihre fachkundige Unterstützung bei der Programmgestaltung und Prof. Wolfgang Hartl für das Zustandekommen der CD. Thanks to Marga Schiml for her expert support in programming and Wolfgang Hartl for the recording of the CD.*

A coproduction with ORF and ORF Vienna Radio Symphony Orchestra

Publisher: Aufführungsmaterial Bärenreiter-Verlag Kassel, Basel, London, New York, Praha (5, 6, 7, 9)

© 2017 ORF/RSO Wien/Sony Music Entertainment Germany GmbH & © 2017 Sony Music Entertainment

Germany GmbH · Recorded March 9–12, 2015, ORF RadioKulturhaus

Recording producer and edit: Erich Hofmann · Sound engineer: Friedrich Trondl · Total time: 64.14

Cover photo: Mischa Blank · booklet photos: Stefan Panfili, Nicholas Krüger (Sanguineti)

Cover design: Christine Schweitzer, Cologne

**RSO**  
ORF RADIO SYMPHONIE  
ORCHESTER WIEN

 **SONY MUSIC**

# AUSNAHMEZUSTAND

## Arien von Mozart, Gluck und Haydn

Es ist ein selten greifbares Vergnügen, mittels nur einer Arien-CD emotionalen Ausnahme-situationen in musikdramatischen Werken der drei so unterschiedlichen Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart, Christoph Willibald Gluck und Joseph Haydn zu begegnen – Gefühls-zustände, wie sie eben ausschließlich die Gattung Oper erlebbar machen kann. Und es ist umso beglückender zu hören, wie sehr Christoph Willibald Gluck die Emotionen seiner Helden zentriert verinnerlicht, wie Joseph Haydn mit seiner dramatischen Szene „Berenice, que fai?“ 1795 in London jenen Erfolg feierte, der ihm heute als Opernkomponist im Schatten seiner Zeitgenossen gelegentlich immer noch zweifelnd verwehrt wird. Mozarts unfassbare Opernpranke steht in seinem Schaffen völlig außer Frage. Die Skalen an innerer Raserei sind einzigartig und in der Wesensart der drei klassischen Komponisten zutiefst verschieden in Noten verpackt. Lena Belkina verleiht dem um Haltung ringenden Sesto, dem nachhaltig verunsicherten Idamante, den sehnsüchtig liebenden, gar göttlichen Mythen Orfeo und Paris, Haydns verlassen geglaubter Costanza und der ebenso hadernden Berenice ihre ausdrucksstarke, farbenreiche Stimme.

Als Mozart 1791 in Prag seine Opera seria *La clemenza di Tito* zur Uraufführung brachte, war Gluck bereits vier Jahre tot und der weitaus jüngere Mozart sollte ihm noch im selben Jahr folgen. In der Rolle des Sesto spitzt sich die „Milde des römischen Herrschers Titus“ gefährlich zu. Sesto ist Freund des Kaisers und zugleich Geliebter der vom Kaiser „verschmähten“ Vitellia, welche wiederum im Gefühlskorsett einer Tochter, noch dazu des vorangegangenen Kaisers Vitellius steckt. Vitellia fordert von Sesto den Kaiser zu ermorden, was diesem misslingt. Die Arie „Parto, ma tu ben mio“ in der neunten Szene des 1. Aktes beschreibt gleichermaßen Sestos ergebene Entschlossenheit wie seine tobenden Zweifel. Wie so oft bei Mozart spiegelt ein obligat eingesetztes Instrument, in diesem Falle eine Klarinette, die

Emotionen der Bühnenfigur wider. Mozart zieht einen doppelten Boden ein. Das Publikum der Uraufführung am 6. September 1791 im Prager Ständetheater durfte, drei Monate vor Mozarts Tod, in der dargestellten Milde des Herrschers auch einen Wink für den habsburgischen Kaiser Leopold II., von 1790 bis zu seinem unerwarteten Tod auch König von Böhmen, erahnen.

Eine ähnlich dramatische Situation findet sich in Mozarts 1781 für München komponierter Tragédie lyrique *Idomeneo*. Idomeneos Sohn Idamante gerät außer sich vor Freude, seinen Vater als König von Kreta lebend wiederzusehen und versteht nicht, verzweifelt beinahe daran, dass dieser ihn brüsk abweist. Idamante kann nicht ahnen, dass sein Vater, um den Meeresgott Poseidon zu besänftigen, das erste Wesen, das ihm am Strand begegnet, opfern muss – so hat er es geschworen. Das panische Grauen über den jeweils anderen muss beiden ins Gesicht geschrieben sein, wobei die Arie „Il padre adorato“ das überschwängliche Glücksempfinden des Sohnes in pures Entsetzen vor jenen grausamen, barbarischen Göttern verwandelt.

Die Konzertarie „Ch’io mi scordi di te? ... Non temer, amato bene“ KV 505 entstand für Mozarts erste Susanna in der 1786 in Wien uraufgeführten Opera buffa *Le nozze di Figaro*: Es handelte sich dabei um die englische Primadonna Nancy Storace. Der Text bezieht sich wiederum auf die handelnden Personen aus *Idomeneo*: Der kretische Prinz Idamante beruhigt die in Gefangenschaft weilende trojanische Prinzessin Ilia, sie keinesfalls aus geforderter Staatsraison für Elektra, Tochter des Argonautenkönigs Agamemnon, zu verlassen: „Non temer – Fürchte dich nicht“. Mozart tauschte die in einer früheren Fassung komponierte obligate Violine gegen ein konzertierendes Klavier. Mit Sicherheit ein sehr emotionales wie empathisches Abschiedskonzert für die Wien verlassende Diva; so stattgefunden am 23. Februar 1787 im Kärntner-Theater mit dem womöglich heimlich etwas verliebten Komponisten höchstpersönlich am Klavier.

Mit seinen als Reformopern bezeichneten Vertonungen dreier Libretti von Ranieri de' Calzabigi wollte Christoph Willibald Gluck den Auswüchsen der Opera seria wild entschlossen entgegentreten. Virtuose stimmliche Fähigkeiten der Sängerstars ihrer Zeit machten einem sinnvollen dramatischen Verlauf sowie dem Ausdruck der Szene den Garaus. Im Vorwort zu seiner Oper *Alceste*, in der italienischen Fassung uraufgeführt 1767 in Wien, lässt sich Glucks künstlerische Überzeugung nachlesen: „Es war mein Streben, die Musik ausschließlich ihrer wahren Bestimmung zuzuführen, nämlich dem Ausdruck der Dichtung zu dienen und die wichtigsten Handlungsmomente zu unterstützen, ohne die Handlung durch überflüssigen Zierrat zu unterbrechen oder zu behindern.“

Als wahre „Gluck-Momente“ gestalten sich so Orfeos staunender Eintritt in den Hades auf der Suche nach Euridice in *Orfeo ed Euridice*, uraufgeführt 1762 in Wien, wie auch Paris' leidenschaftliche Liebesbezeugung am Beginn von *Paride ed Elena*, uraufgeführt 1770 ebenda. Nichts stellt sich der durch Wort und dienender Musik verdichteten Gefühlswelt menschlicher Seelen ablenkend in den Weg. Einzig eine lyrisch korrespondierende Oboenstimme schmiegt sich an die Seite des über das elysische Licht und seine Helligkeit verwunderten Orfeo und den ebenso sehnsuchtsvoll begehrenden Paris. Die im jeweiligen Moment abwesenden Frauen, Euridice und Helena, treiben die Handlungen der beiden Opern voran.

Haydns *Azione teatrale L'isola disabitata* wurde am 6. Dezember 1779 in Esterháza uraufgeführt. Nur wenige Wochen nach einem verheerenden Theaterbrand vermochte es Haydn, mit nur vier Gesangssolisten auszukommen. Das Libretto von Pietro Metastasio folgt Motiven aus *Robinson Crusoe* von Daniel Defoe. Zwei Schwestern finden sich einsam und allein auf der „Wüsten Insel“ zurückgelassen. Costanza weint in der Arie „Se non piange un' infelice“ und beklagt – zum Unverständnis ihrer trotz widriger Umstände lebensfrohen Schwester – ihren abwesenden Ehemann Gernando.

„She sang very scanty“, vertraute Haydn anlässlich der Uraufführung seiner dramatischen Szene „Berenice, che fai“ 1795 in London seinem Tagebuch an. Er monierte das „dürftige Singen“ der italienischen Sopranistin Brigida Giorgi Banti, die am Ende des Benefizkonzertes am 4. Mai im King’s Theater ihren großen Auftritt hatte. Das Libretto Pietro Metastasio erzählt von Antigonos Gonatus, einem König im antiken Mazedonien. Dieser möchte Berenice heiraten, die jedoch unglücklicherweise in seinen Sohn Demetrius verliebt ist. Haydn beleuchtet jenen besonderen Moment, in welchem Berenice fälschlicherweise vom Selbstmord ihres Geliebten Demetrius ausgeht und sich die bange Frage stellt: „Berenice, que fai?“. Haydn jagt die Sängerin durch harsche harmonische Wechsel, beginnend in einem D-Dur des ersten von zwei Rezitativen und endend in einer Arie in f-Moll.

Vor den jeweiligen Arien-Blöcken entführt Mozart in seiner dritten Da Ponte-Oper *Così fan tutte* in die „Schule der Liebenden“, in der nach dem Partnertausch wohl nichts mehr so sein wird wie zuvor. Gluck geht 1777 mit dem Drama héroïque in fünf Akten *Armide* ins Rennen um die Zauberin und das streitbare Pariser Publikum. Für Haydns erste italienische Oper, die einaktige Festa teatrale *Acide e Galatea*, komponiert anlässlich der Hochzeit des ältesten Sohnes von Prinz Nikolaus Esterházy I., reisten die Hochzeitsgäste anno 1763 auf eigens dafür beleuchteten Straßen nach Eisenstadt – vermutlich das gleiche Publikum, das ein Jahr zuvor Glucks *Orfeo ed Euridice* in Wien erlebt und in Schönbrunn über das quirlige Salzburger Wunderkind Mozart auf Maria Theresiens Schoß gestaunt hatte.

© Ursula Magnes, 2017



## LENA BELKINA

Lena Belkina wuchs auf der Halbinsel Krim auf und studierte Gesang am berühmten Tschaikovsky Konservatorium in Kiew und an der Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschule in Leipzig. Mit 21 Jahren wurde sie Ensemblemitglied der Oper Leipzig danach der Wiener Staatsoper. Inzwischen ist sie zu einer internationalen Künstlerin avanciert und mit ihrer sonnendurchfluteten Stimme, mit einem Hauch slawischer Melancholie, begeistert sie ihr Publikum zwischen Wien und Jerusalem sowie zwischen Monte Carlo und Tokio.

## ANDREA SANGUINETI

Andrea Sanguineti kommt aus Ligurien, studierte Dirigieren an der Wiener Musikuniversität und dem Konservatorium in Mailand. Mit 23 Jahren war er einer der jüngsten Absolventen dieses Studienfachs und erarbeitete sich ein großes Repertoire an den Theatern in Würzburg und Hannover. Er dirigierte darüber hinaus beim Musikfestival in Beijing sowie in Konzert- und Opernhäusern in Frankreich und Italien. Seine Opernproduktionen als Generalmusikdirektor des Theaters Görlitz fanden so große Anerkennung, dass er im Deutschlandfunk als Genie bezeichnet wurde.



## ANDREA BACCHETTI

Andrea Bacchetti ist ein italienischer Konzertpianist, der mit seinen CD Einspielungen von Cherubini *6 Sonatas*, Domenico Scarlatti *The Scarlatti Restored Manuscript*, J.S. Bach *Keyboard Concertos*, *Italienische Sonaten – Scarlatti – Marcello – Cherubini* sowie *The Italian Bach* (alle für Sony Classical) mit wichtigen Preisen ausgezeichnet wurde und sich damit internationales Ansehen erwarb. Er ist Gast internationaler Festivals (Salzburg, Luzern u.a.) und in den großen Konzertsälen dieser Welt.

## ORF VIENNA RADIO SYMPHONY ORCHESTRA

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien (ORF Vienna Radio Symphony Orchestra) ist ein weltweit anerkanntes Spitzenorchester, das sich der Wiener Tradition des Orchesterspiels verbunden fühlt. Chefdirigent und Künstlerischer Leiter ist seit 2010 Cornelius Meister. Das RSO Wien ist bekannt für seine außergewöhnliche und mutige Programmgestaltung: Häufig werden das klassisch-romantische Repertoire und Werke der klassischen Moderne in einen unerwarteten Kontext gestellt, indem sie mit zeitgenössischen Stücken und selten aufgeführten Werken anderer Epochen verknüpft werden.



